



Kleber, Spieß und Kopf

Servus, nichtsistreal

Tja, der Sinn der Geschichte; der Sinn des Schreibens; wo ist nur der ganze Sinn geblieben. Ehrlich gesagt, empfinde ich die Sinnsuche in Kurzgeschichten als albern und überflüssig.

Das Genre Kurzgeschichte funktioniert nach seiner Erfindung in Amerika vor etwa 150 Jahren nach bestimmten Regeln und was ich sagen darf ist, dass die wenigsten Geschichten hier im Forum nach diesen Regeln geschrieben sind.

Eine Kurzgeschichte braucht nicht zwingend einen Sinn oder eine Philosophie im Hintergrund; wozu denn? Jeder Idiot versucht heute in seine kleine unbedeutende Geschichte einen Sinn zu setzen, und was am Schluss dabei herauskommt, ist Seifenoper-Gewäsch in Reinstform. Übrigens soll eine Kurzgeschichte keine philosophische Darstellung sein, sondern die Ausleuchtung einer Szene; ein Blitzlicht, wenn man so will.

Falls man vielleicht in meinen Text *unbedingt* einen *Sinn* finden will, dann könnte man ihn vielleicht dort suchen, wo Bruckmeiers Beförderung zur Sprache kommt? Ja? Vielleicht sogar da, wo beschrieben wird, wie dämlich Bruckmeier mit seiner Sprache umgeht? (Ein Glück, dass Bruckmeier kein Schriftsteller war).

Ach, und ganz wichtig: Anführungszeichen sind nicht zwingend notwendig, duzende Schriftsteller kommen buchweise ohne die Anführungszeichen-Diktatur aus. Sie unterbrechen den Fluss des Textes und zeigen oft allzu deutlich an, wie unfähig der Schreiber dazu ist, einen ordentlichen Dialog zu verfassen; das gilt übrigens für sicher 98,8% der Schreiberlinge hier im Forum, welche sich an die 0815-Form des gängigen Neuzeit-Geschmiere halten: Einleitungssatz, Beschreibung des Himmels mittels Kurzsatzschmiererei, dann die flache Charakterbeschreibung eines noch flacheren Protas (der übrigens sehr oft einen noch viel flacheren Namen verpasst bekommt. Aber dazu gleich mehr) und irgendwo mittendrin der Versuch eines gestelzten Dialogs - natürlich brav gefasst in Anführungszeichen. Und schon ist die kümmerliche Geschichte geschrieben und verpestet den Kurzgeschichtenäther mit ihrer Existenz.

Ach genau, und nun zu den Namen: Es sind, glaube ich, nur vier oder fünf Nachnamen in meiner Geschichte. Ich persönlich bewerte die Qualität eines Textes als allererstes an den Namen, die an die Mitspieler verteilt werden. Ja, genau wie ich als erstes eine Frau nach ihrem Gang beurteile, so befinde ich die Qualität der Geschichte nach ihrer Namensvergabe. Nachnamen sind mir am liebsten und normale deutsche Vornamen gehen mir auf den Sack. Vor allem moderne Vornamen israelitischer Bibelherkunft sind eine Qual für meine Augen beim Lesen eines Textes, und meistens lasse ich schon deswegen oft den Text liegen. Ich habe mich, wie du siehst, sehr mit den Namen beschäftigt. Für mich nur Nach- Kurz- und Kosenamen; ach ja, und mir ist aufgefallen, dass Frauen bei der Namensvergabe noch kitschiger sind als Männer. Hi, hi.

Servus

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).